

## Wichtige Kontakte für die Einwohner und Gäste

### Einiges muss man mit dem Bürgermeister besprechen ...

**Sprechstunde des Bürgermeisters:**  
Dienstag, 14.30-16.30 Uhr oder nach  
Vereinbarung im  
**Gemeindebüro im Feuerwehrhaus**  
OT Rethwisch, Doberaner Str. 1a,  
18211 Börgerende-Rethwisch  
Telefon (03 82 03) 8 18 17  
Fax (03 82 03) 73 63 57  
eMail: boergerende-rethwisch@web.de

Internet-Homepage der Gemeinde:  
[www.borgerende-rethwisch.de](http://www.borgerende-rethwisch.de)

### ... aber für Vieles

(kaputte Straßenlaterne, Probleme mit  
Baustellen, entlaufene Hunde usw.) ist  
die **Verwaltung (das Amt) unserer  
Gemeinde in Bad Doberan** zuständig:

#### Amt Bad Doberan-Land

Kammerhof 3 (03 82 03) 7 01-0  
Öffnungszeiten:

Di, Mi, Do 9.00 – 11.30 Uhr

Dienstag 14.00 – 16.00 Uhr

Donnerstag 13.00 – 17.00 Uhr

**Kreisverwaltung DBR** (03 82 03) 60-0

### Andere wichtige Nummern in Börgerende-Rethwisch ...

**Jugendclub**

Petra Benkenstein (03 82 03) 8 13 57

**Ev. Kirchgemeinde**

Pastorin Ulrike Dietrich (03 82 03) 8 18 12

**Kindertagesstätte**

Marianne Schön (03 82 03) 8 11 21

**Schule Rethwisch Sekretariat**

Susanne Golz (03 82 03) 8 11 30

**Schulhort**

Kersten Marzahn (03 82 03) 8 11 31

**Seniorenbetreuung**

Regina Person (03 82 03) 8 18 18

**Tourist-Information/  
Heimatmuseum/Bibliothek**

(Seestr. 14):

Diana Schröder (03 82 03) 7 49 73

eMail: info.boergerende-rethwisch@t-online.de

**Winteröffnung** (15. Okt.-14. Apr.):

**Mo./Di./Do. 09.00 – 12.00 Uhr**

**Sommeröffnung** (15. Apr.-14. Okt.):

**Mo./Di./Do.-Sa. 09.00 – 12.00 Uhr**

**Führungen und weitere  
Öffnungszeiten des Museums:**  
nach Vereinbarung

Gudrun Peters (03 82 03) 22 99 53

### ... und in Bad Doberan:

**Feuerwehr-Notruf: 112**

**Krankenhaus**

Hohenfelde (03 82 03) 94-0

**Polizei Bad Doberan** (03 82 03) 56-0

**Rettungsleitwache** (03 82 03)

6 24 28 oder

6 25 05

**Post (Am Markt 15)**

Öffnungs.: Mo-Fr 9-18, Sa 9-12 Uhr

## IMPRESSUM

### ERSCHEINUNGSWEISE:

vierteljährlich als »CONVENTER BOTE –  
Dorfzeitung für die Gemeinde Börgerende-Rethwisch  
nebst Bahrenhorst«

Redaktionsschluss: 8. Februar 2010

Auflage: 1000 Exemplare

Verteilung kostenlos an alle Haushalte der Gemeinde  
und interessierte Gäste

### HERAUSGEBER:

Gemeinde Börgerende-Rethwisch

c/o Amt Bad Doberan-Land, Kammerhof 3,  
18209 Bad Doberan, Tel. (03 82 03) 7 01-0

### REDAKTION

V. i. S. d. P.: Gerhard Wulf, Seestr. 14,  
18211 Börgerende, Tel. (03 82 03) 8 12 45

#### – Interviews, Kirche:

Petra Benkenstein, Seestr. 14 b, 18211 Börgerende,  
Tel. (03 82 03) 8 13 57

#### – Kultur:

Angelika Bruhn, Seestr. 23 h, 18211 Börgerende,  
Tel. (03 82 03) 73 34 85

#### – Schule/KITA:

Gisela Weichbrodt, Pierkoppel 6,  
18211 Börgerende, Tel. (03 82 03) 8 23 79

#### – Informationen aus und über die Gemeinde:

Hans-Rüdiger Pentz, 18211 Bahrenhorst,  
Doberaner Str. 3, Tel. (03 82 03) 8 15 86

Dr. Rolf Schneider, Schulstr. 26, 18211 Rethwisch,  
Tel. (03 82 03) 8 15 14 oder (01 72) 8 03 61 12

Dr. Gisela Steinhagen-Schneider, Schulstr. 26,  
18211 Rethwisch, Tel. (03 82 03) 8 15 14

#### – Dorfchronik:

Gerhard Wulf, Seestr. 14, 18211 Börgerende,  
Tel. (03 82 03) 8 12 45

#### – Interviews und Koordination der Redaktion:

Helfried Roubiček, Seestr. 23 c, 18211 Börgerende,  
Tel. (03 82 03) 8 19 75 oder (01 71) 6 20 91 11,  
Fax (03 82 03) 8 14 46, eMail: roubicek@t-online.de

### LAYOUT + DRUCK:

printmanufaktur, Gewerbestr. 21, 23942 Dassow  
Tel. 0800-3335548, eMail: info@printmanufaktur.de

Für die einzelnen Seiten/Beiträge sind die Ver-  
eine/Organisationen/Verfasser (siehe auch Redaktion)  
selbst verantwortlich. Leserbriefe geben nicht die  
Meinung der Redaktion oder des Herausgebers wie-  
der. Kürzungen sind vorbehalten, ebenso redaktio-  
nelle Veränderungen von überlassenen Beiträgen. Für  
unaufgefordert eingesandte Manuskripte und Fotos  
übernehmen die Redaktion und der Herausgeber  
keine Haftung.  
Fotos ohne Kennzeichnung stammen von der  
Redaktion bzw. Archiv oder Verfasser.

**Redaktionsschluss  
für die nächste Ausgabe des  
Conventer Boten:  
10. Mai 2010**

(erscheint ca. in der  
ersten Juniwoche 2010)

# Conventer Bote

DORFZEITUNG FÜR DIE  
GEMEINDE BÖRGERENDE-RETHWISCH  
NEBST BAHRENHORST



Ausgabe 25 - März 2010



Hans-Rüdiger Pentz: „Kastanie auf dem Friedhof“, im Hintergrund die alte Schule in Rethwisch, links das neue Schulgebäude, Acryl auf  
Pappe, 17 x 24 cm, gemalt im Februar 2010 für diese CB-Ausgabe

Dieser lange Winter hatte es bisher nach Jahren wieder einmal  
tüchtig in sich! Da muss man ganz schön aufpassen, dass man  
sich als Fußgänger, wie Manchem geschehen, nicht auf's Eis  
legt. Aus jeweils unterschiedlichen Betrachtungswinkeln wid-  
men sich verschiedene Beiträge dieser Zeitungs Ausgabe dem  
Thema **Schnee, Winter und Räumung.**

Das obige Titelbild signalisiert - zumindest indirekt - das wei-  
tere Hauptthema des ersten CONVENTER BOTEN im Jahr  
2010: alles rund um den **Friedhof**, angefangen von dem  
Chronik-Beitrag, den zwei zu diesem Thema sachkundigen  
Interviewpartnern bis hin zu einem „kulturellen“ Beitrag:

Friedhöfe erzählen Geschichte (Seite 5). Die inzwischen uralte  
Kastanie imponiert jeden Besucher, so dass unser Künstler das  
Friedhofsbild mit diesem Baum eingefangen hat.

Schließlich wird auch auf verschiedene Termine sowie auf den  
Beitrag zur Erstellung eines privat geplanten Wegweisers  
„Börgerende von A bis Z“ hingewiesen (Seite 10). Aktuell  
Berichtenswertes aus **Schule und Krippe** runden die vorste-  
henden Beiträge ab.

Helfried Roubiček



**Jedem Winter  
folgt ein Frühling.**  
- Sprichwort -

Eine schöne Zeit wünscht  
Ihr CB-Redaktionsteam







## Börgerende von A bis Z - ein Wegweiser für Gäste und Bürger

- eine Initiative der Arbeitsgemeinschaft Tourismus unserer Gemeinde -

Woher bekomme ich einen Blumenstrauß zum Geburtstag meiner Frau? Wo kann ich frischen Fisch einkaufen? Wer bringt mich pünktlich zum Bahnhof? In meiner Ferienwohnung ist die Toilette verstopft – wer kann mir helfen? Der Schlüssel ist weg, was nun? Ich bekomme Gäste – wo gibt es freie Zimmer? Wir haben einen Termin, wer beaufsichtigt unsere Kinder? Wo kann meine Familienfeier stattfinden?

Diese und viele andere Fragen werden uns oft von Gästen und Einheimischen gestellt. Und jedes Mal bemühen wir die Internet-Verzeich-

nisse, bzw. unsere persönlichen Kontakte und Erfahrungen, um eine umfassende Antwort zu geben und keine Auskunftswünsche offen zu lassen.

Ein Verzeichnis der Gewerbetreibenden, Firmen und Dienstleister würde viele Antworten erleichtern. Deshalb möchten wir so einen „Wegweiser“ mit Ihrer Hilfe erstellen. Dieser soll alphabetisch aufgebaut sein und jederzeit erweitert werden können. Nach Fertigstellung wird er den privaten und gewerblichen Vermietern kostenlos angeboten und es soll im CONVENTER BOTEN auf

ihn hingewiesen werden. Er kann um eigene Daten erweitert und somit individuell gestaltet werden. Damit bieten wir eine umfassende Orientierungshilfe in unserer Gemeinde und erhöhen den „Wohlfühlfaktor“.

Bitte senden Sie uns eine Mail mit Ihrem Eintrag und unter welchem Buchstaben Sie im Verzeichnis gefunden werden möchten. Wir nehmen Ihre Daten auch gern persönlich entgegen.

Monika Kaiser  
Fon: 038203-736070 Fax: 038203-736071  
Mail: hotel@kaisers-ostseeperle.de

### Seniorentermine der Gemeinde

im II. Quartal 2010:

- 21. April, 13:30 Uhr (ab Feuerwehr): Kegeln oder Bowlen
- 17. Mai, 14:00 Uhr „Ostseestern“: Geburtstagskaffee
- 30. Juni, 14:00 (ab Feuerwehr): Fahrradtour

Regina Person, Teil. 8 18 18



Unfall des Winterdienstes in Bahrenhorst



Ev. Luth.  
Kirchgemeinde  
Rethwisch

### Gottesdienstplan zu Ostern 2010 in Rethwisch

|                |           |                                                      |
|----------------|-----------|------------------------------------------------------|
| Gründonnerstag | 19.00 Uhr | Gottesdienst mit Tischabendmahl                      |
| Karfreitag     | 10.00 Uhr | Gottesdienst mit Abendmahl                           |
| Ostersonntag   | 10.00 Uhr | Gottesdienst, anschl. Ostereiersuchen im Pfarrgarten |

## Eine Wintergeschichte

Verfasser noch unbekannt

### 8. Dezember 18:00

Es hat angefangen zu schneien. Der erste Schnee in diesem Jahr. Meine Frau und ich haben unsere Cocktails genommen und stundenlang am Fenster gesessen und zugehört, wie riesige, weiße Flocken vom Himmel herunter schweben. Es sah aus wie im Märchen, so romantisch – wir fühlten uns wie frisch verheiratet. Ich liebe Schnee.

### 9. Dezember

Als wir wach wurden, hatte eine riesige, wunderschöne Decke aus weißem Schnee jeden Zentimeter der Landschaft zugedeckt. Was für ein phantastischer Anblick! Kann es einen schöneren Platz auf der Welt geben? Hierher zu ziehen, war die beste Idee, die ich je in meinem Leben hatte. Habe zum ersten Mal seit Jahren wieder Schnee geschauelt und fühlte

mich wieder wie ein kleiner Junge. Habe die Einfahrt und den Bürgersteig freigeschauelt. Heute Nachmittag kam der Schneepflug vorbei und hat den Bürgersteig und die Einfahrt wieder zugeschoben. Also holte ich die Schaufel wieder raus. Was für ein tolles Leben!

Fortsetzung auf Seite 11

## ◆◆Mus der Dorfschronik◆◆

### Der Friedhof in Rethwisch

Der Friedhof ist höchstwahrscheinlich zeitgleich mit der Errichtung der Kirche Rethwisch in den Jahren 1306 bis 1312 in Benutzung genommen worden. Das Gelände war zu dieser Zeit und offensichtlich noch lange Jahre mit einem starken Baumbewuchs versehen. Um 1666 erhielt ein Tischler aus Rostock den Auftrag, für die Kirche die Kanzel anzufertigen. Dafür durfte er vom Friedhof eine Eiche fällen. Mit 111 Gulden und 11 Schillingen wurde die Kanzel dann bezahlt.

Das Friedhofstor an der Straße war von 1633 bis 1937 aus verschiedenen Materialien – zuerst aus Holz, dann aus Eisen – wie heute noch. Zu Anfang wurden auf den Grabstellen des Friedhofs viele Eisenkreuze aufgestellt. Erst später kamen Grabsteine, die alle Richtung Osten zeigten.

1919 erfolgte eine Erweiterung des Friedhofs in Richtung Wohnhaus Vick – Im Rosenwinkel, ab der großen Eiche. Die hierdurch geschaffenen neuen Grabstellen reichen noch heute aus.

Am 16.10.1921 entstand ein Gedenkstein für die gefallenen Bürger der Gemeinde im I. Weltkrieg. Der Findling wurde von Bauer Ernst Saß, Hof I in Börgerende (Hof Schwesig), gestiftet. Auf der Gedenkplatte steht: „Ihren treuen Gefallenen des Krieges 1914-1918 – Die dankbare Kirchgemeinde Rethwisch“. 1922 wurde die Gedächtniseiche gepflanzt. 1991 wurde eine neue Platte angebracht für die Gefallenen des II. Weltkriegs und für die Opfer von Gewalt und Vertreibung.

Wohlhabende Leute wie die Gutspächter der Domäne Rabenhorst wurden bis 1756 in der Kirche beigesetzt. Die Grabplatten



sind heute noch in der Kirche zu sehen. Aber auch Leute, die es sich finanziell leisten konnten, erhielten in der Kirche ebenfalls eine Grabstelle.

Auf dem Friedhof befinden sich die Grabstellen der Pastoren Ernst Metzmacher (Pastor von 1914 bis 1931, gestorben 1931) und von Hans-Joachim Bohn (Pastor von 1931 bis 1970 gestorben 1978), die auch heute noch gut gepflegt werden. Auffallende Grabstellen sind die der Müllerfamilien Schönfeld aus Rethwisch mit den großen Mühlensteinen, hier besonders die Grabstelle von Georg Schönfeld und seinem tödlich verunglückten Sohn Hans-Georg.

Aber auch die Grabstelle von Friedrich Keitel und seiner Frau Agnes erinnert an ein Schicksal. Als am 02. Mai 1945 eine Einheit der Roten Armee über Rabenhorst nach Neu-Rethwisch vorrückte, befand sich in Rethwisch noch eine SS-Einheit. Friedrich Keitel hat mit dem Kommandeur der SS-Einheit Verbindung aufgenommen. Was er gesagt hat, weiß niemand, aber die

Einheit hat Rethwisch fluchtartig Richtung Bad Doberan verlassen. Keitel hatte aber im Garten vom Hof der Familie Harms, bei der er wohnte, Waffen vergraben. Der auf dem Hof tätige ausländische Arbeiter hat dieses den Russen verraten. Als diese auf den Hof kamen, ist Friedrich Keitel mit seiner Frau in den Garten gegangen und er hat

zuerst seine Frau und dann sich selbst erschossen. Mit dem Einmarsch der Roten Armee nahmen sich auch einige weitere Bürger das Leben oder wurden von den Rotarmisten erschossen. Sie wurden auch auf dem Friedhof beigesetzt.

Zum Friedhof gehörte auch ein von Pferden zu ziehender Leichenwagen, der der Gemeinde gehörte. Er war in einem alten Holzschuppen gegenüber dem Friedhof untergestellt (heute Standort des kleinen Ferienhauses). Die Gemeinde hatte den Leichenwagen dann der Kirche übertragen, die ihn später (1989) verkauft hat, weil es keinen Bedarf mehr gab.

Ab 1946 war mit Erwin Holtz ein Mann der erste Küster, der streng auf Ordnung auf dem Friedhof achtete, wie Pastor i.R. Prill berichtete. Nach seinem Tod 1970 übernahm seine Frau Elsa diese Funktion für weitere 8 Jahre. In einem Nachruf im Kirchgemeindeblatt würdigte Pastor i. R. Prill die kleine „große“ Frau Elsa Holtz.

1959 erfolgte die erste nicht kirchliche Bestattung und 1963 die erste Urnenbeisetzung auf unserem Friedhof. Auch weiterhin folgten bis heute auf dem Friedhof kirchlich gebundene und nicht kirchlich gebundene Beisetzungen.

Um 2002 wurde die erste Friedhofsordnung bestätigt. Die alte Gräberordnung wurde durch eine neue ersetzt. Danach erfolgten vielerlei Arbeiten. Die wichtigste war die Trockenlegung der Kirche. Zudem wurden Wege befestigt, die Steinmauer um den Friedhof saniert und im hinteren Teil des Friedhofs eine weitere Wasserstelle geschaffen, an der Grenze zur Schule wurde eine neue Hecke gepflanzt.

Seit 1945/1946 werden auch Beerdigungen von Einwohnern des Ostseebades Nienhagen vorgenommen. Dank der guten Arbeit des Kirchgemeinderates hat der Friedhof ein gutes Ansehen erhalten. Mit der freundlichen Hilfe und Unterstützung durch Pastor i. R. Eckhard Prill und Hans Lüssow - Mitglied des Kirchgemeinderates und verantwortlich für den Friedhof - konnte ich diesen Beitrag erstellen.

Gerhard Wulf, Ortschronist





## Dieser Winter und andere Katastrophen unsortierte Gedanken

Da hatte sich die Panikmache der Weltgesundheitsorganisation (WHO), unserer Gesundheitsbehörden und der Medien zum Thema „Schweinegrippe“ langsam endlich erschöpft, die Banker machten weiter wie vor der großen Finanzkrise, das Berliner Polittheater brachte uns Anfang Dezember auch keine wesentlichen unerwarteten Überraschungen mehr, so blieb uns nur noch der übliche, alljährliche Vorweihnachts- und Jahresendstress: diese und jene beruflichen Arbeiten waren zu beenden, das private Nest war für die Feiertage möglichst präsentabel herzurichten, die Gaben für die Lieben auszusuchen und zu beschaffen, also genug mit sich selbst zu tun ...

Natürlich, eines der ganz großen Gegenwartsprobleme der Menschheit, die globale, durch Menschenhand (mit-)verursachte Erwärmung, sollte ja Mitte Dezember auch endlich auf dem „Kopenhagener Klimagipfel“ eingedämmt werden. Wir erinnern uns: die polaren Eiskappen schmelzen, die Alpen- und Himalaya-Gletscher werden immer kleiner, **der Meeresspiegel steigt und bedroht die (dicht) besiedelten Küstenregionen** der Erde. Die anerkannten regionalen Klimamodelle sagen voraus, dass es in Norddeutschland im Jahresmittel geringfügig wärmer wird und bei gleich bleibender Niederschlagsbilanz der Sommer und der Winter deutlich trockener werden, wir uns also auf höhere Niederschlagsmengen als zuvor im Frühjahr und Herbst einstellen sollten, also dann auf katastrophale Starkregenfälle.

Rechtzeitig Mitte Dezember, schon kurz vor dem Klimagipfel, wurde es in Nordeuropa ungewöhnlich früh und ausdauernd kalt, selten deutlich über 0 °C - und das bis jetzt, im Februar. Müssen wir nun eigentlich traurig sein, dass in Kopenhagen anscheinend so gut wie nichts erreicht wurde? Komisch, von Klimaerwärmung berichten die Medien seitdem kaum noch. Seien wir ehrlich: vor etwa 50 Jahren waren derartige Winter hier in Norddeutschland nicht ungewöhnlich.

Vielleicht möchte uns die Erde (bzw. die Sonne) nur mal daran erinnern, wer hier bestimmt - wir sind hier, bei aller Überheblichkeit, nur zu Gast - und ziemlich machtlos gegen die Naturgewalten. Damals waren die Menschen daran gewöhnt, dass es im Winter fror und schneite, oftmals auch dazu stürmte. Aber: die Landwirtschaft war noch nicht derartig maschinengerecht großflächig auf Monokulturen ausgelegt, seien es Felder oder Wiesen. Die großen Flächen waren feiner strukturiert durch Wälle oder Hecken. Es ist doch klar, dass bei stürmischen Winden aus nördlichen bis östlichen Richtungen der größere Anteil des Pulverschnees, der zwischen Nienhagen und Börgerende-Rethwisch vom Himmel rieselt, über die Felder fegt und erst in der Schulstraße / Börgerender Straße / Seestraße Halt findet, und dann in hohen Schneewehen. Schneeschutzzäune auf den Feldern hätten wohl schon etwas geholfen ... Für das VEG war das dann wohl kein großes Problem, denn es hatte die notwendigen Maschinen und vor allem zahlreiche Arbeitskräfte, um derartige Situationen vor Ort in den Griff zu bekommen. Die heute zahlreichen freigesetzten Arbeitnehmer dürfen aber nicht einmal zum Schneeschieben eingesetzt werden, denn sie könnten ja einem darauf spezialisierten Unternehmen die Aufträge schmälern ...

Ich hatte mich anfangs bemüht, gemäß der Straßenreinigungssatzung den Bürgersteig entlang unseres Grundstücks für Fußgänger begehbar zu halten. Es war auch trotz hoher Schneewehen mit Schaufel und Schneeschieber durchaus machbar - bis der Winterdienst die Kreisstraße frei schob und mir den Schnee umso kompakter, fester und höher auf den Bürgersteig beförderte. Seitdem habe ich sogar leichtes Verständnis für diejenigen, die höchstens ihre Pkw-



Zufahrt frei räumten, bin aber nicht damit einverstanden. Auch kann ich es überhaupt nicht mehr ab, siehe Vorwort des Bürgermeisters, wenn ich höre: „Das ist Sache der Gemeinde.“ Wenn dann der festgetretene Schnee mit glatter Oberfläche auf den Bürgersteigen vereist (wie zur Zeit), könnte man als Anlieger doch wohl wenigstens etwas Kies oder Sand darüber streuen, oder? (Nicht die Gemeinde, wir alle selbst sind verantwortlich!!! Zumal jeder bemüht ist, wenig Steuern zu zahlen.) Klar, die Straße muss befahrbar sein, schon für Rettungsfahrzeuge sowie Schul- und Linienbusse. Wie aber kommen die Kinder zur Schule oder zum Bus, wenn die Bürgersteige dicht sind? Gut, die Eltern fahren sie mit dem Pkw hin. Auf der Straße zu gehen, würde ich auch keinem raten, denn kaum war eine Spur frei, fuhren die Fahrzeuge mit zulässiger Höchstgeschwindigkeit (oder auch darüber).

Auch ich bin den Gemeindearbeitern dankbar, dass sie sich nach Kräften bemühten, auch die Fußwege und die Bushaltestellen weitgehend mit ihren kleinen Räumfahrzeugen begehbar zu halten. Unverständlich ist mir allerdings, warum die außergemeindlichen großen Räumfahrzeuge an der Landesstraße ausgerechnet den Busstreifen vor der Haltestelle tagelang total dicht geschüttet hatten.

Nichts für ungut, vielleicht kommt ein derartiger Winter erst in zehn bis fünfzehn Jahren wieder; so können wir uns derartige Gedanken ja bis dahin sparen ...

Dr. Rolf Schneider

Fortsetzung von Seite 8

Das zerkleinerte Obst wird auf Tellern schön angerichtet und auf jeden Tisch gestellt. Die Kinder können sich dann selbst bedienen. Dass die Teller immer rasch leer sind, zeigt, dass es den Kindern schmeckt und sie diese Form der Pausenversorgung gerne annehmen. Viele Obstsorten haben einen hohen Fruchtzuckergehalt, sind also süß. So kann durch gesunde Kost auch der Appetit auf fettreiche Süßigkeiten etwas gebremst werden.

**Zur gesunden körperlichen und geistigen Entwicklung aller Kinder ge-**

**hört neben einer gesunden Ernährung auch unbedingt eine ausreichende Körperhygiene.**

Dazu gehören selbstverständliche Maßnahmen wie waschen vor und nach dem Essen bzw. auch zwischendurch nach dem Toilettengang oder dem Säubern nach einnässen oder dem Nase putzen. Was für ältere Kinder zur Selbstverständlichkeit geworden ist, müssen sich diese kleinen Kinder erst mühevoll aneignen. Wer kennt sie nicht, die leuchtenden Kinderaugen wenn die ersten Schritte getan, die Windel trocken und das Geschäft im Töpfchen ist. Bei der Körperpflege, an-

und ausziehen sowie bei allen anderen Tätigkeiten der Kinder gilt: alles, was die Kinder alleine können, dürfen sie auch alleine machen.

Unser ständiges Bemühen, den Kleinsten von uns einen Ort der Wärme und Geborgenheit zu schaffen, einen Ort an dem sie sich wohl fühlen und wo sie gerne hingehen wird oft durch ein Lächeln, eine Umarmung oder ein „hab dich lieb“ belohnt. Diese kleinen Gesten sind das schönste Geschenk für eine Erzieherin am Ende eines ereignisreichen Krippentages.

Susanne Segeth, Erzieherin



### Basketball-Turnier

Am Dienstag, den 24.11.2009, wurde in der Turnhalle um den Wanderpokal gekämpft. Es gab 5 Mädchenmannschaften und 5 Jungenmannschaften aus den Klassen 5 bis 8. Es waren spannende Kämpfe. Die Klasse 6b setzte sich bei den Jungen und Mädchen durch. **GLÜCKWUNSCH!**

### Weihnachtsspaß in der Eishalle von Erik Kellmann 6b

In der Eishalle hatten alle Schüler sehr viel Spaß und sind gut Schlittschuh gelaufen. Man durfte sogar zum DJ gehen und sich Songs wünschen. Und manche haben sich gar nicht so schlecht angestellt. Manchmal haben sich ein paar hingepackt. Aber das war nicht so schlimm. Herr Kutzner war aus meiner Sicht der beste Eisläufer an diesem Tag.

### Tag der offenen Tür

Die grandiose Eröffnung begeisterte viele interessierte Eltern der zukünftigen Fünftklässler in der Turnhalle.



## KURZ und KNAPP Notizen aus der "Conventer Schule"

Nach einem Auftakt des Wahlkurses der Klassen 7/8 am Schwungtuch in Kombination mit Handstützüberschlägen am Kasten und einer kurzen Tanzperformance stellten sich die Musicalgruppe und die neu gegründete Linedance-Gruppe vor. Besonders beeindruckt waren Eltern und Schüler von der modernen Technik, dem White Board im neuen Anbau. Bei der alljährlichen Fächer-Ralley machten sich die Anwesenden mit den neuen Fächern und Lehrern vertraut. In der Cafeteria tauschten sich bei Kaffee und Kuchen Eltern, ehemalige Schüler und Lehrer in gemütlicher Atmosphäre aus.

### Zukünftige Fünftklässler schnuppern in Rethwisch

Am 14.01.2010 trafen sich die Schülerinnen und Schüler der jetzigen 4. Klassen aus Rethwisch, Lichtenhagen Dorf und weitere interessierte Kinder aus der Umgebung zum Probeunterricht in der Conventer Schule. Deutsch, Mathe, Englisch und Biologie standen auf dem Stundenplan. Dazu waren die Kinder aus beiden Schulen in vier Klassen eingeteilt und konnten

somit nicht nur neue Lehrer sondern auch Mitschüler beschnuppern. Am Ende sah man den Kindern die Begeisterung über die Technik im Unterricht und das Flair an der Schule an. Viele freuensich auf ein Wiedersehen im neuen Schuljahr.



### GOLD für unsere Volleyballer

Johannes Piontke, Hein Dähling, Nick Facklam, Erik Kellmann, Tobias Drobek und Leon Godemann aus den 6. Klassen der Conventer Schule sind die glücklichen Sieger des Kreisfinales im Volleyball „Jugend trainiert für Olympia“ in der WK IV, das am 28. Januar 2010 in Bad Doberan stattfand. **GLÜCKWUNSCH!** Weiterhin nahmen die Mädchen und Jungen der 7/8. Klassen und die Mädchen der 6. Klassen teil.

Katrin Schön,  
Lehrerin an der „Conventer Schule“





## Der erste Tag eines Kindes in der Kindergruppe ist für alle Beteiligten etwas Besonderes.

Der Wechsel aus dem vertrauten Umfeld der Familie in die unbekannte Kindertagesstätte stellt gerade für ein Kind eine große Herausforderung dar. Alles ist neu und ungewohnt: die Erzieherinnen, die Kinder, aber auch der andere Tagesrhythmus, die anderen Mahlzeiten oder auch nur der ungewohnte Schlafplatz.

Diese neue Situation kann für das Kind, aber auch für die Eltern mit erheblichem Stress verbunden sein. Deshalb bemühen wir uns gerade in den ersten Tagen, die Atmosphäre in der Kindergruppe für das "neue" Kind so ruhig und harmonisch wie möglich zu gestalten. Dazu gehören die Eltern als Bezugspersonen für das Kind, immer die gleiche Erzieherin als zukünftige Kontaktperson sowie vertraute Gegenstände wie Schnuller, Teddy, Kissen oder Decke. Die Eingewöhnungszeit ist bei jedem Kind anders, das eine löst sich gleich am 2. Tag von der Mutti, das andere braucht die Geborgenheit der Mutti ein wenig länger. Das Tempo der Eingewöhnung bestimmt allein das Kind. Erst wenn das Kind die Erzieherin als Bezugsperson akzeptiert hat, sich von ihr trösten lässt oder bei Problemen zu ihr kommt, ist die Eingewöhnung abgeschlossen. Damit die Eltern nicht das schlechte Gewissen plagt, ihr Kind in der Krippe „abzugeben“, ist es wichtig, den Eltern Einblick in den Krippenalltag, in die Konzeption der Kindertagesstätte und in die pädagogische Arbeit der Erzieherin zu gewähren. Denn welches Kind würde fröhlich in den Krippenalltag starten, wenn die Mutti es nur zögerlich mit Tränen in den Augen der Erzieherin übergibt.

## Unsere Kindertagesstätte hat sich in ihrer Konzeption der Bewegung verschrieben.

Da mangelnde körperliche Bewegung Kinder an einer optimalen geistigen Entwicklung hindert, haben wir uns dazu entschlossen, den natürlichen Bewegungsdrang der Kinder zu wecken, zu unterstützen und zu fördern. Um dieses auch schon im Krippenalter

## Was machen eigentlich unsere Kleinsten?

durchzusetzen, ist das Wichtigste für die Krippenkinder ein geregelter und harmonischer Tagesablauf. Dabei kommt es auf den richtigen Rhythmus zwischen Bewegung und Ruhe an. Dieser Wechsel ist für die gesunde körperliche und geistige Entwicklung der Kinder von großer Bedeutung. Besonders Wert legen wir auf ausreichende Bewegung an frischer Luft bei fast jedem Wetter. Hier machen die Kinder erste Erfahrungen mit ihrer Umwelt. Sie können Gras, Erde oder Sand fühlen, spüren die Wärme der Sonne und erleben, dass man im Regen nass wird. Damit leisten wir einen wichtigen Beitrag zur Sinnesentwicklung der Kinder und können gleichzeitig schon früh die Beziehung zu Natur und Umwelt herstellen.



## Oft kommt von den Eltern die Frage "Nur Spiel?"

Spiel ist die wichtigste Tätigkeit des Kleinkindes. Aber im Gegensatz zu Erwachsenen, bei denen das Spiel als zweckfreies Tun verstanden wird, ist es für das Kind eine grundlegende Form der Auseinandersetzung mit der Umwelt und dient zur Bewältigung der Realität. Sowohl in den Räumlichkeiten als auch im Freien steht den Kindern bei uns in der Einrichtung dafür ausreichend Zeit, Platz und Material zur Verfügung. Das Spiel eröffnet ihnen Möglichkeiten, sich voll zu entfalten, die Welt zu erforschen

und zu verstehen. Drei Spielarten stehen im Krippenalter im Vordergrund:

1. motorische Spiele (zur Entwicklung der Grob- und Feinmotorik, des Gleichgewichts und zum Umgang mit Angst)
2. logische Spiele (zur Entwicklung des Denkens, z. B. durch Experimentieren mit dem Spielmaterial)
3. symbolische Spiele (zur Entwicklung sozialer Kompetenzen).

**Für die geistige Aktivität der Kinder ist ausreichender Schlaf sehr wichtig.** In dem gesonderten Schlafräum der Kleinen hat jedes Kind sein eigenes Bett, so dass alle Kinder ihren Mittags-

schlaf ungestört machen können. Damit die Mittagsruhe für die Kinder den gewünschten Erholungseffekt hat, dürfen sie ihr Kuscheltier, Kissen oder sonstige Einschlafhilfe mit in die Einrichtung bringen.

## Krippenkinder lieben Beständigkeit, Regelmäßigkeit und Rituale.

Zu einem festen Ritual gehört unser gemeinsames Obstfrühstück, ein wichtiger Bestandteil gesunder Ernährung. Das Obstfrühstück wird im Laufe des Vormittages, meistens vor dem Gang ins Freie, durchgeführt.

Fortsetzung auf Seite 9

## Friedhöfe erzählen Geschichte

Als wir uns Mitte Januar 2010 bei Eiseskälte auf unserem Friedhof umsahen, um einen Beitrag für den nächsten Conventer Boten zum Thema „Botanische Friedhofskultur“ zu verfassen, wussten wir schon, dass daraus gar nichts werden kann. Denn alles war verschneit, und das schon seit Dezember 2009!

Bei klirrender Kälte sind wir dann doch mit Fotoapparat und Notizblock bewaffnet durch den hohen Schnee auf dem Friedhof umhergestapft und haben stattdessen vieles notiert, was wir auf den Grabsteinen zu lesen bekommen haben. – „Wahre Dorfgeschichte.“

Wir haben gelesen, geschrieben, fotografiert, bis unsere Finger ganz verfroren waren. Darum wird unser Bericht über all die vielen Namen, die wir entdeckt und für Sie aufgeschrieben haben, nicht ganz vollständig sein.

Gerne hätten wir sie gezählt, die Gräber der Familien Beese, Bohn, Bohnsack, Boldt, Borgwardt, Bull, Dethloff, Evers, Gerds, Gösch, Hagedorn, Hagemeyer, Harms, Juerß, Mergenthal, Peters, Ruß, Saß, Schoof, Schönfeldt, Schwark,

Schwerin, Seyer, Wollenberg ...

Auffällig sind die großen Familiengrabstellen, wo die Geburtsdaten oft bis in das 19. Jahrhundert zurückreichen. Der Erhalt dieser alten Gräber ist sicher auch mit der neuen Friedhofssatzung seit 2002 geregelt, aber immer noch problematisch. Dabei wäre es schade auch um die Grabsteine, wo wir noch Geburtsdaten wie 1831, viele um 1850/1860 gefunden haben. So wird zum Beispiel schon der möglicherweise älteste noch lesbare Grabstein von Günther Gerds zu Rethwisch, der 1808, vor über 200 Jahren, geboren wurde, mit anderen alten Grabsteinen an der Friedhofsmauer aufbewahrt.

Interessant sind auch die Bezeichnungen Büdner, Häusler, Altbäuerin, Mühlenbesitzer, Fischereipächterfrau, Pastor, Stellmachermeister, Landwirt, Bauer, Lehrer, Hofbesitzer u. a. m., die uns Auskunft geben über Lebensweise, Handwerk und Gewerbe der Menschen, die früher hier gelebt und gearbeitet haben. Und auch auf unserem Friedhof kann man an der Größe der Grabsteine und an den Verzierungen der Umzäunungen die Unterschiede sehen.

Eingebettet sind all die Gräber in altem, teilweise sehr altem Baumbestand. Da steht zum Beispiel an der Süd-Ost-Seite des Friedhofes die alte Kastanie, zu deren Füßen im Frühling die Schneeglöckchen und Krokusse blühen.

Friedhöfe erzählen Geschichte. Das ist auf der ganzen Welt so.

Wir haben Ihnen hier ein bisschen erzählt, was wir auf dem Friedhof unserer Gemeinde entdeckt haben. Noch mehr Interessantes, Nachdenkliches, Neues und die „Botanische Friedhofskultur“ bei Sonnenschein zu entdecken, bleibt aber nun Ihnen selbst überlassen.

Dr. Gisela Steinhagen-Schneider &  
Dipl.-Ing. oec. Angelika Bruhn



## Friedhofssatzung der Kirchgemeinde

Eigentlich wollte Ihnen die Redaktion des CONVENTER BOTEN das Wesentliche aus der Satzung des Rethwischer Friedhofs bei dieser Gelegenheit bekanntmachen. Wir sahen davon ab, weil diese Satzung sehr lang und komplex ist. Jeder Interessent kann sie aber

- im Pastorat einsehen,
- dort als Kopie (gegen Kostenerstattung) beziehen oder
- aus dem Internet unter [www.kirche-rewi.de](http://www.kirche-rewi.de) herunterladen

Ihr CB-Redaktionsteam



## Menschen und Meinungen aus Börgerende-Rethwisch



### Karl-Heinz Möller, Bad Doberan

Er hat ganz bis zum Schluss ausgeharrt, verlor aber mit dem Abriss des „Neubau-Blocks“ in Rethwisch vor 2 Jahren trotzdem sein Zuhause in unserer Gemeinde. Seitdem wohnt Karl-Heinz Möller auf dem Kammerhof in Bad Doberan. Geboren 1952, hat er bis dahin sein ganzes Leben hier verbracht.

Gewohnt hat er mit seinen Eltern auf dem Bauernhof Uplegger, später in der alten Mühle. Er fand nach seiner Schulzeit im Jahre 1966 Arbeit bei der LPG. Schon 1967 machte er den Führerschein der Klasse III und arbeitete fortan als Traktorist auf dem VEG-Stützpunkt (heute: „Pappelhof“ an der Börgerender Straße).

Für einige Jahre wurde er in das Trockenwerk in Bad Doberan (Walkenhagen) delegiert, „da machten wir Grünzeug zu Pellets. Ich habe den Feldhäcksler gefahren.“

Dieses Trockenwerk gehörte wie das VEG Pflanzenproduktion, das VEG Färsenaufzucht und die LPG Rethwisch ab den 60iger Jahren zur KAP „Conventer Niederung“ (Kooperative Abteilung Pflanzenproduktion), die es bis 1990 gab.

Von 1976 bis 1978 absolvierte er seinen Militärdienst in Goldberg „Ich hatte schon gehofft, sie haben mich vergessen. Aber dann wurde ich mit 24 Jahren doch noch eingezogen.“

Zurückgekehrt nach Rethwisch, landete der Traktorist Karl-Heinz Möller wiederum auf demselben Stützpunkt. Er arbeitete in den Sommermonaten mit vielfältiger Technik, in den Wintermonaten war er in der Werkstatt des Stützpunktes mit Reparaturarbeiten beschäftigt. Ab 1980 besuchte Karl-Heinz Möller die Abendschule in Althof und wurde schließlich Facharbeiter für Landmaschinen und Traktorenschlosser. Zusätzlich erwarb er den Schweißer- und Brennerpass sowie den Führerschein der Klasse V. Bis zur Wende fuhr er dann den Werkstattwagen, zuerst den H3A und dann den W50. „Ich war Spezialist für die Reparatur dieses LKWs“.

Seit 1990 hatte Karl-Heinz Möller verschiedene ABM-Stellen und seit nunmehr 3 Jahren arbeitet er auf dem Friedhof in Rethwisch. „Zwanzig Stunden im Monat werden abgerechnet. Aber da guck ich nicht so genau drauf. Wenn Arbeit anfällt, muss sie getan werden.“ Zur Arbeit kommt er bei Wind und Wetter mit dem Fahrrad aus Bad Doberan. „Wenn Schnee liegt, muss ich bis Bahrenhorst aufpassen. Die Doberaner räumen erst gegen Mittag.“ Karl-Heinz Möller hat derzeit zusätzlich eine Halbtagsbeschäftigung als ABM-Kraft bei der Gemeinde.

Seine dennoch täglich zu verrichtende Arbeit auf dem Friedhof beginnt er regelmäßig mit einem Rundgang: „Da schau ich nach, ob alles und alle noch da sind, ob sie vom nächtlichen Ausgang zurück sind.“ Auf dem Friedhof gibt es immer viel zu tun: Rasen mähen, Müll einsammeln, herumliegende Geräte und Gießkannen einsammeln. „Montags liegt oft alles kreuz und quer“, berichtet Karl-Heinz Möller schmunzelnd. Auch der Heckenschnitt liegt in seinen Händen.

„Wenn man einmal die Heckenschere in der Hand hat, kommt man nicht mehr

weg. Viele Leute fragen mich dann, ob ich ihnen beim Gehölzschnitt auf den Gräbern oder beim Pflanzen helfen kann. Das tue ich doch gerne! Manchmal gibt es auch Zeit auf der Bank, um ein Schwätzchen zu halten, auch wenn heutzutage kein Mensch mehr Zeit hat, obwohl ja eigentlich viele arbeitslos sind.“ Viel Arbeit gibt es mit dem Komposthaufen auf dem Friedhof: „Das kriegen die Leute ja nicht hin, dass sie Papier und Plastik da heraushalten. Manchmal finde ich auch Dinge im Kompost, die garantiert nicht vom Friedhof kommen, wie ganze Baumwurzeln und Erdbeerpflanzen.“

Auch an Sondereinsätzen hat Karl-Heinz Möller mitgewirkt, wie z. B. an der großen Friedhofsaktion (Wasserleitung, Wege anlegen, Hecken pflanzen) und an den Arbeiten an der Steinmauer auf dem Pfarrhof. „Mit meiner Chefin, der Pastorin Dietrich, vertrage ich mich sehr gut.“ Bei Beerdigungen muss er nicht helfen. Das Ausheben der neuen Gräber und die Beerdigung selbst wird von den Beerdigungsinstituten wahrgenommen. „Früher haben wir getragen. Die damals ortsansässigen Tischler Richard Frank und Otto Koth hatten Listen und der Trägerdienst ging unter den Männern im Dorf reihum.“ Auch an den Leichenwagen kann sich Karl-Heinz Möller erinnern. „Das war ein Schmuckstück, besonders mit den schönen Rappen davor.“

Als Karl-Heinz Möller 1970 als einer der ersten Mieter mit seiner damaligen Ehefrau in den Neubau-Block in Rethwisch einziehen konnte, ahnte er nicht, dass er auch der letzte Mieter sein würde. „Da stand doch schon einer vor der Tür und wollte meine Badewanne haben! Obwohl ich noch gar nicht ausgezogen war.“ Sofern es in naher Zukunft möglich wäre, würde er gerne zu uns ins Dorf zurückkehren und wieder hier wohnen. „Jetzt wohne ich im 5. Stock, aber das sind 78 Stufen. Erst habe ich gedacht, ich brauche einen Klappstuhl. Dafür kann ich aus der Höhe jetzt Neurethwisch sehen.“

Petra Benkenstein & Helfried Roubíček

## Menschen und Meinungen aus Börgerende-Rethwisch



### Hans Lüssow, Börgerende

Er hat einen leisen und feinen, aber sehr treffsicheren Humor. Er ist sehr akribisch bei allem, was er sich zur Aufgabe gemacht hat. All dies kann Hans Lüssow gut gebrauchen als „Oberkommandierender“ unseres Friedhofs und Vorsitzender des Finanzausschusses unserer Kirchgemeinde. Aber von vorne: er ist ein waschechter Vorpommer. Geboren 1942 in Greifswald verbrachte er die ersten 4 Jahre seiner Kindheit in Bergen auf Rügen. Sein Vater fiel 1944 als U-Bootkommandant. Seine Mutter, von Beruf Lehrerin, durfte ihren Beruf nach der russischen Besetzung nicht mehr ausüben, und da damit der Familie die wirtschaftliche Grundlage entzogen war, zog sie zu Verwandten nach Elmshorn bei Hamburg.

Nach dem Abitur (1962) bewarb er sich bei der Marine als Offiziersanwärter. „Mit Ihren Mathekenntnissen nehmen die Sie bestimmt nicht“, prophezeite ihm sein Klassenlehrer. Dennoch: Hans Lüssow startete unmittelbar nach dem Abitur seine Grundausbildung in Glückstadt. Es folgte eine 3 ½-jährige Offiziersausbildung im In- und Ausland, u. a. auf der „Gorch Fock“ und dem Kadettenschulschiff „Hipper“. 1966 begann er dann seine langjährige Berufslaufbahn als U-Bootoffizier.

„Auf der Brücke stehen, weiße Mütze auf und alle tun, was man sagt.“ Die Wirklichkeit sah aber anders aus: „Ein U-Boot ist eine Kampfmaschine mit Notsitzen für die Besatzung. Es ist eng, es gibt keine Privatsphäre und man ist umgeben von allen Düften des Orients. Wenn die Klappe dann oben zu ist, können sich viele nicht damit abfinden, dass darüber noch 30 bis 60 Meter Wasser sind. Die scheiden bereits während der Ausbildung aus.“ Die weitere Karriere verlief wie im Bilderbuch. 1971 war er bereits U-Bootkommandant. 1978 wechselte er in den Führungsstab der Marine. 1981 wurde er Kommandeur eines U-Bootgeschwaders und 1988 der gesamten U-Bootflotte. Über weitere Arbeitsstationen ab 1991 in Bonn (Bundesverteidigungsministerium), England (Nato) und Wilhelmshaven (Marineamt) zog er schließlich 1996 als Chef dieses Amtes nach Börgerende (Driftweg 13), da das Amt damals von Wilhelmshaven nach Rostock verlegt werden sollte. „Dazu hatten alle keine Lust: Wir ziehen erst um, hieß es allgemein, wenn in Rostock die Betten gemacht sind und Blumen auf dem Nachttisch stehen.“ So ging Familie Lüssow gern mit gutem Beispiel voran. „Wenn der Chef schon einmal da ist, dann können alle anderen nicht mehr zurückbleiben.“ 1998 ging er als Inspekteur der Marine wiederum nach Bonn. 2003 wurde er pensioniert, kehrte nach Börgerende in die Kvaerner-Siedlung zurück und hätte sich fortan ausgiebig seinen Hobbies widmen können, wenn ihn der damalige Pastor Heinz Twachtman nicht in den Kirchgemeinderat geholt hätte. „Das war nichts Neues für mich – weder die Marine noch die Kirchgemeinde haben Geld.“

Aufgrund der rund 1-jährigen Vakanz im Jahre 2005/2006 entstand die Notwendigkeit im Kirchgemeinderat, dass auch die Verwaltungsaufgaben in Eigenregie wahrgenommen werden mussten, darunter auch die Betreuung und Verwaltung unseres Friedhofs. Hans Lüssow hatte sich so gut eingearbeitet, dass die heutige Pastorin Ulrike Dietrich ihm gerne dieses Ehrenamt übertrug, das er bis

heute ausübt. Er weiß inzwischen, wem genau die Gräber für welche Zeit gehören und welche der rund 400 Grabstellen noch frei sind. „Es ist wegen der unterschiedlichen Liegezeiten wichtig zu wissen und zu dokumentieren, ob eine Sarg- oder Urnenbestattung stattgefunden hat und wer heute für die Kosten und Pflege der Grabstellen verantwortlich ist.“

In den letzten Jahren wurden der Hauptweg auf dem Friedhof befestigt, eine neue Drainage um das Kirchenschiff verlegt, die Friedhofsmauer rundherum erneuert, eine 2. Wasserstelle angelegt, der Wildwuchs beseitigt, Neuanpflanzungen getätigt und schon zu Beginn seiner ehrenamtlichen Tätigkeit das Ehrenmal für die Opfer beider Weltkriege saniert. Hierbei gab es viele freiwillige Helfer. 2008 ist eine Urnengemeinschaftsanlage (für bis zu 80 Urnen) angelegt worden „für Verstorbene, deren Angehörige das Grab nicht regelmäßige pflegen können. Wir wollen keine anonymen Gräber haben, es soll wenigstens der Namentastehen.“ Über die Seebestattung hat der Seemann Hans Lüssow seine eigene Meinung: „Ich rate, das zu überlegen. Für die zurückbleibenden Angehörigen ist es ganz schwer, wenn es keinen Platz gibt, wo sie hingehen können.“ Wichtig ist Hans Lüssow auch, dass alle wissen, dass kirchliche Trauerfeiern auch für Verstorbene möglich sind, die nicht Mitglieder der Kirchgemeinde waren, und dass sie natürlich auch auf dem Friedhof bestattet werden können.

In seiner Freizeit beschäftigt sich Hans Lüssow mit der Familienforschung. Den Stammbaum seiner Familie hat er zurückverfolgt und dokumentiert bis ins Jahr 1660, den seiner Ehefrau Birgit sogar bis 1320. „Ohne meine Ehefrau Birgit hätte ich beruflich nicht diesen Erfolg gehabt. Sie hat alle unsere 12 Umzüge gemeistert, unsere 3 Töchter erzogen und vor allen Dingen gelernt, wie man eine Steuererklärung macht. Seitdem macht sie das. Und im Übrigen arbeite ich heute – als „Entschädigung“ – nur noch auf Weisung meiner Frau.“

Petra Benkenstein & Helfried Roubíček